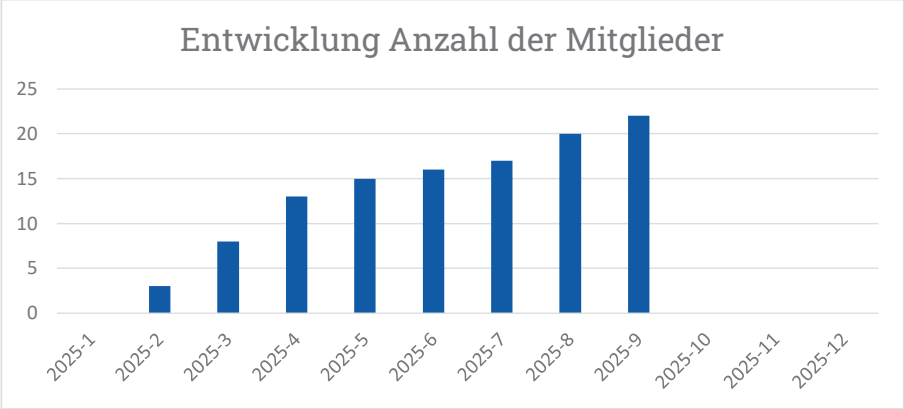
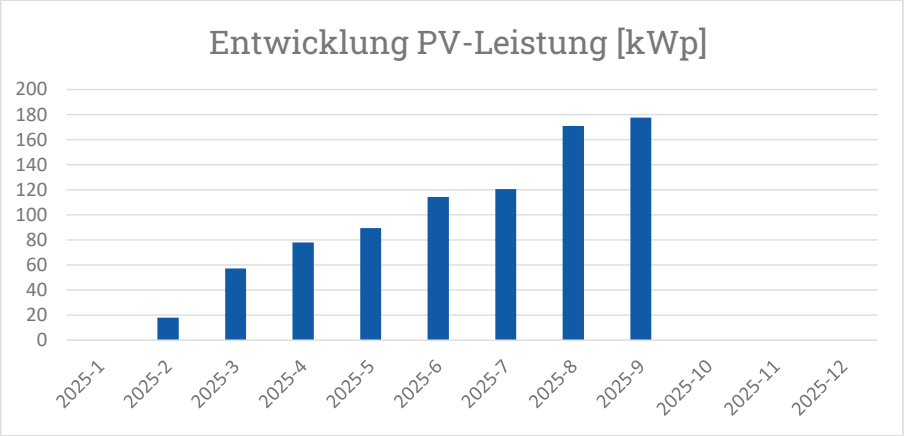
Unsere EEG im Überblick: das dritte Quartal 2025

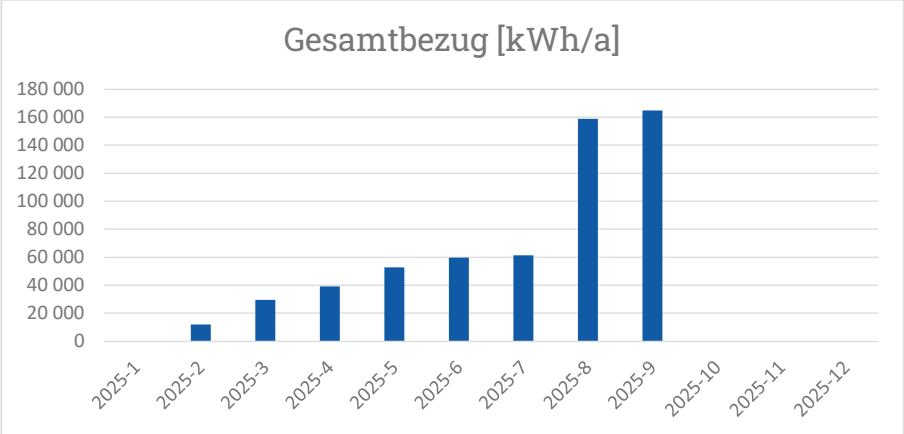
Ein weiteres Quartal liegt hinter uns, Rechnungen und Gutschriften wurden vor kurzem verschickt – damit ist es auch an der Zeit, Euch die neuesten Kennzahlen unserer Energiegemeinschaft zukommen lassen. Per 30. September hatte unsere EEG 22 Teilnehmer*innen – mit insgesamt 42 aktiven Zählpunkten, von denen 12 Einspeiser und 30 Abnehmer sind.

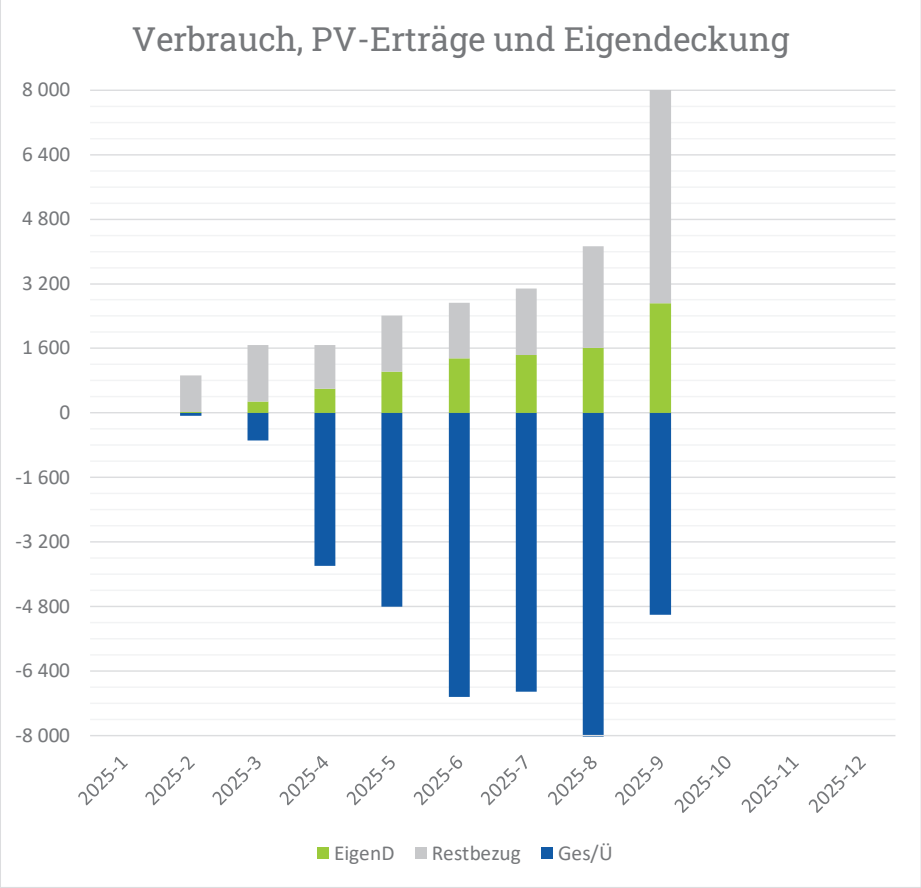
Der gesamte Stromverbrauch aller EEG-Mitglieder betrug im dritten Quartal knapp 20.000 kWh; die integrierten PV-Anlagen produzierten in diesem Zeitraum 26.500 kWh. Knapp 5.800 kWh konnten wir in der Gemeinschaft verteilen, was schon fast reichen würde, um den durchschnittlichen Jahresbedarf von zwei Vier-Personen-Haushalten (ohne elektrische Warmwasserbereitung) abzudecken.

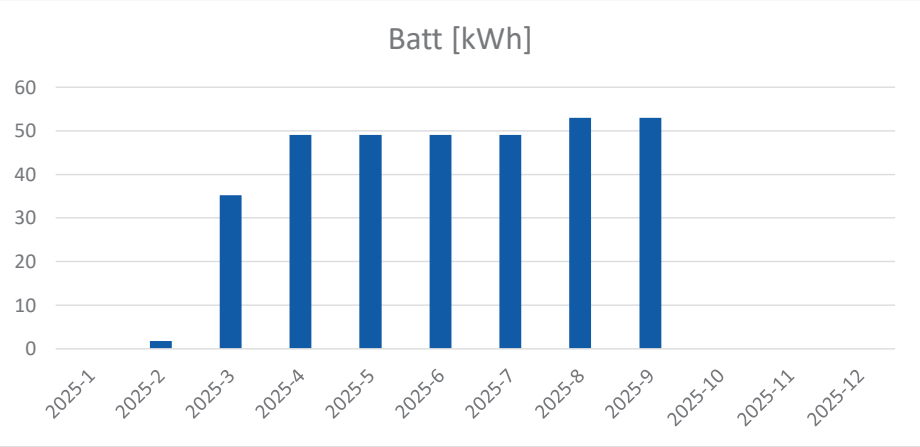
Im Bereich Autarkie erreichten wir Werte zwischen 46,5 % im Juli und 21, 7 % im September. Die Gesamtübersicht zeigt deutlich, dass wir im nächsten Schritt dringend weitere reine Abnehmer gewinnen müssen. Die Zahlen im Detail:

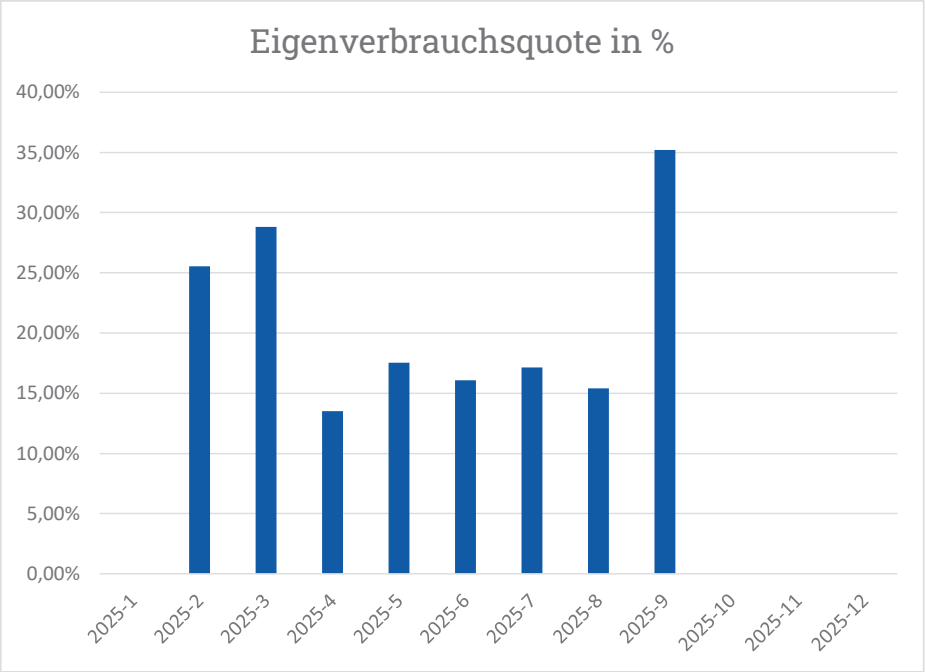


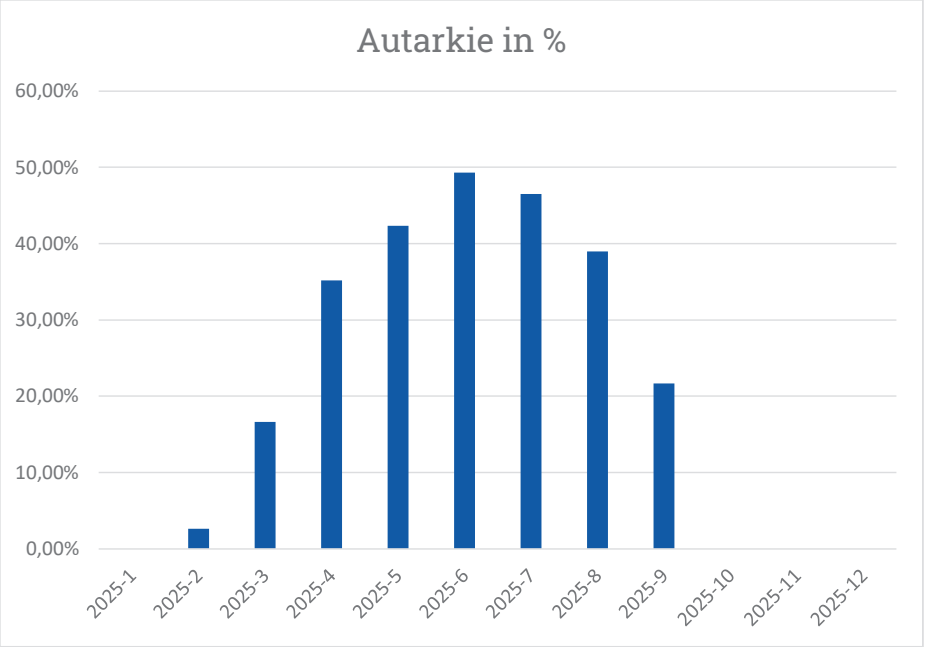





Verbrauch, PV-Erträge und Eigendeckung
8 000
6 400
4 800
3 200
1 600
0
-1 600
-3 200
-4 800
-6 400
-8 000
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9
2025-10
2025-11
2025-12
EigenD
Restbezug
Ges/Ü


Batt [kWh]
60
50
40
30
20
10
0
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9
2025-10
2025-11
2025-12


Eigenverbrauchsquote in %
40,00%
35,00%
30,00%
25,00%
20,00%
15,00%
10,00%
5,00%
0,00%
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9
2025-10
2025-11
2025-12


Autarkie in %
60,00%
50,00%
40,00%
30,00%
20,00%
10,00%
0,00%
2025-1
2025-2
2025-3
2025-4
2025-5
2025-6
2025-7
2025-8
2025-9
2025-10
2025-11
2025-12

Datenmüll vermeiden = Ressourcen schonen

Auch digitale Ordnung ist eine Form von Klimaschutz. Jede E-Mail, jedes gespeicherte Foto und jedes „für alle Fälle" in der Cloud abgelegte Dokument verbraucht Strom – in Rechenzentren, Netzen und bei uns zu Hause. Dieser Verbrauch ist weltweit kein Randthema mehr: Die Internationale Energieagentur (IEA) schätzte den Strombedarf von Rechenzentren schon für das Jahr 2022 auf 240 bis 340 TWh, Kryptowährungen nicht mitgerechnet! Das sind etwa 1 bis 1,3 % des weltweiten Stromverbrauchs, Tendenz steigend. Der wachsende Stromhunger der Digitalwirtschaft gilt nicht umsonst als einer der Treiber des globalen Strombedarfs, er soll der IEA nach in der EU im Jahr 2026 um 30 % größer sein als 2023.

Warum ist das so?
Damit Daten jederzeit abrufbar sind, laufen Millionen Server rund um die Uhr. Sie verbrauchen nicht nur Strom fürs Rechnen und Speichern, sondern genauso für die Kühlung. Zusätzlich braucht auch die Datenübertragung Energie: Je mehr MB oder GB verschickt werden, desto mehr Strom wird von den Netzen und Funkverbindungen verbraucht. Besonders mobile Daten sind energieintensiv. Kurzum: Weniger Daten bedeuten weniger Stromverbrauch und damit auch weniger CO_2-Emission.

Vorsicht bei „CO_2 pro E-Mail"!
Oft liest man, eine E-Mail verursache x Gramm CO_2. Solche Zahlen sind aber irreführend – denn es macht einen riesigen Unterschied, ob nur ein kurzer Text verschickt wird oder eine Mail mit vielen großen Fotos, die dann auch noch jahrelang gespeichert bleibt. Seriöser ist: Je weniger Datenmenge und Speicherzeit, desto besser für unser Klima.

Alltagstipps: So schrumpft der digitale Fußabdruck sofort
- Anhänge verkleinern: Fotos vor dem Versenden am Smartphone komprimieren (z. B. „Mittel" statt „Original"). PDFs „für Web" speichern. Große Dateien lieber als Download-Link teilen.
- Aufräumen in der Cloud: Regelmäßig alte Backups, Mehrfachfotos und veraltete Versionen löschen; Papierkorb leeren.
- Newsletter-Diät: Abmelden statt immer alles automatisch löschen. Große Anhänge nach dem Download aus dem Postfach entfernen.
- Sammel-Mails statt Massensendungen: Keine „Reply-all", wenn nicht nötig. Verteiler aktuell halten.
- Bewusst senden: Möglichst WLAN statt Mobilfunk nutzen, automatische Uploads (z. B. Originalfotos) nur bei Bedarf aktivieren.
- Dateien effizient speichern: Fotos in platzsparenden Formaten sichern (WebP, JPG), PDFs und Videos komprimieren.
- Lokale Ordnung: Nicht mehr gebrauchte Dateien löschen, Cache und Downloads regelmäßig leeren.
- Grüne Anbieter wählen: Bei Cloud-Diensten auf nachhaltige Rechenzentren achten; die Nachfrage lenkt das Angebot!

Fazit
Digitale Bequemlichkeit hat einen realen Energiepreis. Mit ein paar Gewohnheiten – weniger, kleiner, kürzer speichern und versenden – lässt sich der Datenberg deutlich reduzieren. Das schont Stromnetze, spart Kosten, schützt das Klima und damit auch unsere eigene Lebensqualität. Kurz: Jede eingesparte Megabyte-Wolke ist ein Stück blauer Himmel.

Quellen IEA:
https://www.iea.org/energy-system/buildings/data-centres-and-data-transmission-networks
https://iea.blob.core.windows.net/assets/18f3ed24-4b26-4c83-a3d2-8a1be51c8cc8/Electricity2024-Analysisandforecastto2026.pdf